

Monica und Dominique Thommy-Kneschaurek : der Teufelhof Basel

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **6 (1993)**

Heft [1]: **Design Preis Schweiz**

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-119854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unternehmen

D E S I G N P R E I S S C H W E I Z



Die Preisträgerin und der Preisträger:
Monica und Dominique Thommy-Kneschaurek vom Hotel-Restaurant-Galerie-Theater «Teufelhof» in Basel

Der Teufelhof Basel

Die Jury meint:

«Monica und Dominique Thommy-Kneschaurek haben ihre Vision eines Kultur- und Gasthauses in persönlicher und hochstehender Weise verwirklicht. Sie haben die historische Bausubstanz des Bürgerhauses erhalten und Neues stilvoll integriert. Dafür mussten sie einen langen Kampf mit Behörden und Neidern durchstehen.

Küche und Keller sind vom Allerbesten – und verraten Liebe, Können und zeitgemässe Wertvorstellungen.

Die Patrons wählen die Künstler aus, welche die Zimmer alle paar Jahre in Erlebnisräume verwandeln.

Die Gastfreundschaft gehört auch den Bühnenkünstlern, die in zwei hauseigenen Theatern proben und auftreten. Im ganzen Betrieb spürt man den innovativen Geist der Unternehmer, so dass auch das funktionale und ästhetische Niveau aller Instrumente des Corporate Design – von der Hauszeitung

bis zur Weinkarte – ein Ganzes bilden. Das Projekt für die Betriebserweiterung ist massvoll und spricht für die Entwicklungsfähigkeit der Unternehmervision.

Tourismus ist eine der wichtigen Industrien der Schweiz. Ihr Erfolg hängt wesentlich von sorgfältiger Gestaltung ab. Die Auszeichnung des Teufelhofs soll dazu auffordern, über Sterne und Tokes hinauszudenken.»

Jurymitglieder

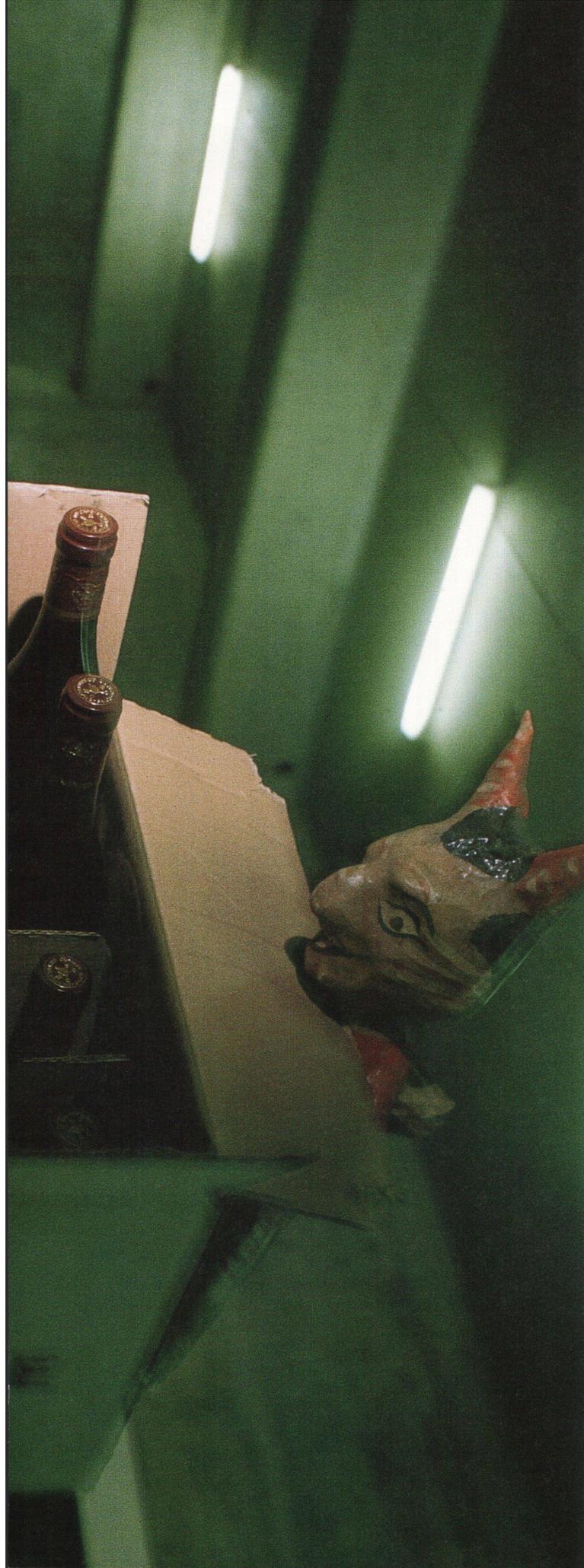
Christian Jaquet, Bern, Werbefachmann (Vorsitz).

Jean-Claude Pécelet, Lausanne, Chefredaktor der Wochenzeitung «l'Hebdo».

Medard Meier, Zürich, Chefredaktor der Wirtschaftszeitung «Bilanz».

Andreas Reinhard, Winterthur, Chef der Gebrüder Volkhart Holding.

Rolf Fehlbaum, Basel, Chef von vitra (international), der Trägerin des Design Preis Schweiz Unternehmen 1991.



Einen Design-Preis für das vielgerühmte Kultur- und Gasthaus in Basel – einen Design-Preis ausgerechnet für ein Dienstleistungsunternehmen? Die Kreateure des «Teufelhofs», Monica und Dominique Thommy-Kneschaurek, gaben ihrem Erstaunen Ausdruck, als sie von der bevorstehenden Ehrung erfuhren.

Beim Besuch in Basel entwickelte sich ein Gespräch über Kultur und Gastronomie, aber auch über Design. Der «Teufelhof» Basel ist Anlass, heutige Design-Leitbilder und Design-Praxis zu hinterfragen. Im «Teufelhof» ist alles anders als üblicherweise im Design. Das beweisen die folgenden Feststellungen. In ihnen zeigt sich denn auch das eigenwillige Konzept, das die Design-Qualität ausmacht.

Den «Teufelhof» muss man suchen

Das Kultur- und Gasthaus in einem klassizistischen Gebäude am Rande der Basler Altstadt drängt sich nicht nach vorn. Es steht in der Reihe. Kein Parkplatz verstellt den Zugang. Der Haupteingang vom Leonhardsgraben führt durch einen wohnlichen Vorgarten, auf der Altstadtseite erfolgt der Zugang durch die Weinstube: ein Auftritt mit Understatement. Auf Passanten ist der Teufelhof nicht angewiesen. Wer ihn sucht, der findet ihn und lernt gleichzeitig ein interessantes Stück Basel kennen.

Das Haus dokumentiert Geschichte

Monica und Dominique Thommy-Kneschaurek hatten Zeit für die Planung des «Teufelhofs». Fast sieben Jahre dauerte es, bis sie 1988 schliesslich die Bewilligung für ihren Betrieb erhielten. Eine Wand im dazugehörigen Theater ist mit den Dokumenten der Prozessführung tapeziert. Die Räume haben ihren klassizistischen Charakter beibehalten. Das Ziel war es, die Struktur des alten Gebäudes wieder erlebbar zu machen und damit Wohnlichkeit zu vermitteln. Das Restaurant im Obergeschoss ist auf verschiedene Stuben verteilt, deren Namen die Geschichte des Hauses in Erinnerung rufen. Auch bei der Einrichtung wurde Geschichte weitergeschrieben: mit den Stühlen aus dem Zürcher Opernhaus und dem Basler Musiksaal und mit dem zusammengesuchten Hausrat aus der traditionellen Hotellerie.

Hinter jeder Dienstleistung steht eine Person

Das Konzept des «Teufelhofs» ist weit entfernt von Gastro-Marketing-Systemen. Der «Teufelhof» entstand und besteht, weil seine Initianten an eine Idee glauben und diese Tag für Tag zu verwirklichen suchen: die Idee, Gastronomie und Kultur zu verbinden. Diese Idee, an sich nicht neu, hat zum Ziel, bei den Gästen Neugierde zu wecken. Da ist das Ehepaar



Der «Teufelhof», Träger des Design Preis Schweiz Unternehmen 1993, liegt am Rand von Basels Altstadt



Blick in «Das Restaurant» im 1. Stockwerk (links)

Die Inneneinrichtung hat Kunstanspruch: ein Gästezimmer, gestaltet von Hubertus Gojowczyk, Krefeld (D) (rechts)

Kein Gastro-System-Konzept, sondern eigenwillige Einzellösungen. Ein Gästezimmer, gestaltet von Hubertus von der Goltz, Berlin (rechts)



Wer im «Teufelhof» isst, der wird sie lieben, die Küchenbrigade

Ein Hotel lebt von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, z.B. von Brigitte Ryffel und Corinne Bapst am Telefon/Empfang



Thommy-Kneschaurek. Dominique Thommy ist für die Kultur zuständig, Monica Thommy-Kneschaurek für die Gastronomie. Sie haben sich beim Theatermachen kennengelernt. Sie wuchs im Gastgewerbe auf und fand über ein Sprachstudium zum Theater. Er kam von der Dekoration über das Bühnenbild dazu. Ihre Berufstätigkeit war vom Experimentieren geprägt: sieben Jahre Wanderschaft mit einem fahrbaren Kleintheater, vierzehn Jahre Erfahrung mit dem Theater-Café «Zum Teufel» und dann das Experiment «Teufelhof».

Dazu kam der Koch Michael Baader. Und heute sind 45 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im «Teufelhof» tätig. Alle mit ihren eigenen Verantwortungsbereichen. Die Thommys können sich ihre Mitarbeiter aussuchen – ganz anders als sonst im Gastgewerbe.

Wein ist im «Teufelhof» ein besonderes Thema

Für die Karte mit den 450 Weinsorten ist Monica Thommy-Kneschaurek zuständig. Sie sucht die Winzer und Weinberge, knüpft persönliche Beziehungen zu Ort und Person. Und sie vermittelt dem Konsumenten ihre Erfahrungen auf der Weinkarte.

Mit den Monatsweinen, die als Flaschenweine im Offenausschank angeboten werden, wird eine Region mit ihren Winzern vorgestellt. Man erfährt Weingeschichten.

Übrigens kann man einiges aus dem «Teufelhof» auch nach Hause nehmen. Der Wein- und Spezialitätenladen neben dem Gasthaus ist zum festen Bestandteil des Konzeptes geworden.

Die Gästezimmer haben keinen Fernseher

Die Gästezimmer bieten den Komfort eines Dreistern-Hotels. Aber auf eine andere Art.

Auf gewohnte Einrichtungen wie Lift, Minibar und Fernseher muss der Gast verzichten. Dafür bekommt er Kunst. In den Räumen mit glatten weißen Wänden und Decken sind alle Einbauten in die Nebenräume verbaut. Die Möbel in Grau und Schwarz spielen eine Nebenrolle. Kunst ist hier nicht Dekoration, sondern das Thema, dem sich alles andere unterordnet. Der Hotelgast lebt in einem Kunst-Environment. Raumkunst bleibt im allgemeinen auf Museen und den öffentlichen Raum beschränkt. Der Teufelhof bietet eine Probe auf Zeit mit Raumkunst im privaten Wohnbereich. Das Konzept kommt an, das beweist die 95prozentige Auslastung des Hotels.

Die Kunst am Bau ist nicht definitiv

Die Environments im «Teufelhof» sind auf drei Jahre beschränkt. 1994 wird die dritte Auflage realisiert: andere Künstler, andere Konzepte. Dies setzt ein ungewöhnliches Kunstverständnis voraus: Kunst auf Zeit statt

Das obere Theater



Das untere Theater

Kunst als wertsteigernde Anlage. Die Künstler, die Dominique Thommy persönlich auswählt, haben im weiss gestrichenen Raum freie Hand. Einzige Bedingung: Der Raum muss als Hotelzimmer benützbar sein. Für ihre Arbeit erhalten die Künstler 5000 Franken und 3000 Franken Materialgeld. Die Kunstwerke bleiben in ihrem Besitz und gehen nach drei Jahren an sie zurück. Ausserdem können sie an einer Verkaufsausstellung im Haus weitere Werke zeigen.

Die Kultur subventioniert der «Teufelhof» selber

Monica Thommy-Kneschaurek verdient Geld mit der Gastronomie. Dominique Thommy gibt das Geld mit der Kultur im «Teufelhof» wieder aus – mit der Kunst in den Hotelzimmern und mit dem Kleintheater – in der Höhe von 120000 Franken im Jahr.

Eigentlich sind es zwei Theater. Im oberen Theater mit einer Guckkastenbühne treten vorwiegend satirische Kabarets auf. Das Programm bildet einen festen Bestandteil im Basler Kulturleben. Das untere Theater ist mit einer mobilen Bühne als Mehrzweckraum konzipiert. Dies stellt höhere Ansprüche an Theatermacher und Theaterbesucher. Deshalb wird es weniger benützt.

Die Erfahrung zeigt, dass Konsumenten der Gastronomie und Theaterbesucher nicht identisch sind. Doch sie unterstützen sich gegenseitig. Die Konsumenten der Gastronomie – die Preise entsprechen dem hohen Qualitätsniveau – zahlen an die Kultur. Die Benutzer der Kultur tragen mit ihrer Präsenz zum Image des «Teufelhofs» als Kulturort bei, was der Gastronomie einen besonderen Nimbus verleiht.

Das archäologische Museum ist von 7–24 Uhr geöffnet

Der Teufelhof steht auf der ehemaligen Basler Stadtmauer. Ausgrabungen im Rahmen des Umbaus haben interessante Funde zu Tage gebracht. Viele Hausbesitzer denken bei solchen Entdeckungen nur an die aufgezogene Bauverzögerung. Im «Teufelhof» passte dieses Kulturereignis ins Konzept. Der Archäologieraum im Keller, als städtisches Museum am Ort der Fundstelle konzipiert, ist zu den Öffnungszeiten der Gasträume frei zugänglich. Die offiziellen Stadtbesichtigungen mit Touristen und Schulklassen bringen zusätzlichen Betrieb ins Haus.



Der Vorverkauf

Das Restaurant

Die Bar & Das Café

Der archäologische Keller